

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 24=44 (1878)

Heft: 31

Artikel: General Lecourbe im Feldzug 1799 in der Schweiz

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95349>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXIV. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIV. Jahrgang.

Basel.

3. August 1878.

Nr. 31.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „F. Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstleutnant von Egger.

Inhalt: General Lecourbe im Feldzug 1799 in der Schweiz. (Fortsetzung.) — Ueber den Werth des Linnemann'schen Spatens als Säge. — Das Heerwesen auf der Basler Weltausstellung im Jahre 1878. (Fortsetzung.) — Eidgenossenschaft: Ernennung, Enthauptung, Kreisschreiben. Schweiz. Unteroffiziersverein. Delegiertenversammlung. Nidwalden: Waffenplatz-Angelegenheit. Basel-land: Brückenschlag. St. Gallen: Cavallerie-Pferde. Genf: Verwendung von Truppen bei der Rousseaufer. — Ausland: Preußen: Ueber einige Wahrnehmungen bei der jetzigen schweizer Armee. Italien: Die großen Herkmandöer.

General Lecourbe im Feldzug 1799 in der Schweiz.

(Fortsetzung.)

Am 4. April ergriffen die Kaiserlichen, welche bei Glurns 12 Bataillone Infanterie, 3 Escadronen und einige Artillerie vereinigt hatten, in 3 Colonnen die Offensive.

8 Bataillone, 3 Escadronen und einige Artillerie rückten auf der großen Straße gegen Tausers vor; 2 Bataillone und einige leichte Geschütze marschierten in gleicher Höhe rechts und folgten dem Gebirgszug, welcher den Rambach links begleitet. Eine andere aus 2 Bataillonen Infanterie bestehende Colonne folgte in ähnlicher Weise der Thalbegleitung des rechten Rambachufers. Tags zuvor hatte der österreichische General überdies 300 Jäger und Schützen über Sils in das Trafusertal vorgesandt, um das schneedeckte Wormserjoch zu ersteigen und den Feind im Rücken zu nehmen.

Die österreichische Colonne des linken Flügels vertrieb die französischen Tirailleure mit leichter Mühe und begünstigte dann mit ihrem Flankensfeuer den Angriff auf das französische Centrum. Die Colonne des rechten Flügels stieß auf größern Widerstand. Besonders die beiden alten Schlösser verursachten längern Aufenthalt. Doch die Gebirgs geschütze vertrieben bald die hier postirten Franzosen und diese wichen gegen das Thal zurück. Dessaules, der von überlegenen Kräften in der Front angegriffen, und in der Flanke und im Rücken beschossen wurde, zog sich nach Münster zurück. Hier hatte er eine verschanzte Stellung vorbereitet, welche ihm zu gestatten schien, dem überlegenen Feind einige Zeit die Spitze zu bieten.

Auf die Nachricht, daß sich eine österreichische Colonne in der Gegend von St. Maria gezeigt habe, räumte er die Stellung bei Münster und zog,

um seine einzige Rückzugslinie nicht zu verlieren, nach St. Maria i. M.

Bei diesem Rückzug erlitt Dessaules einige Verluste. Die Arriéregarde, welche durch die 12. leichte Halbbrigade gebildet wurde, verlor die Hälfte ihrer Leute und 3 leichte Geschütze.

Der Vorsprung, welchen die österreichische Colonne vor Dessaules erhalten hatte, veranlaßte diesen den Rückzug weiter fortzuführen. Da er befürchtet musste durch die erwähnte Colonne den Weg über das Wormserjoch und nach St. Giacomo di Fraele und dem Weltlin verlegt zu finden, so marschierte er über Cierfs und den Ofenpaß nach Bernez. Von letzterem Ort aus gelangte er über den Berninapass durch das Poschiavothal nach Tirano im Weltlin.

General Dessaules wurde bald darauf zur Armee von Italien berufen; seine Truppen folgten dorthin und in Weltlin blieben nur 2 Bataillone unter General Lechi zurück.

General Lecourbe ließ seine 1. Brigade bei Nemüs stehen; General Loison mit einer Halbbrigade wurde nach dem Weltlin entsendet.

Die Österreicher setzten ihre Offensive nicht fort. General Bellegarde schien zufrieden zu sein, die Franzosen aus Tirol vertrieben zu haben.

Bis Ende des Monats blieben nun die beiderseitigen Truppen in ihren Aufstellungen. Die Unthätigkeit der Österreicher kam den Franzosen zu statten.

General Lecourbe's Stellung bei Manos und Nemüs in dem engen Innthal war sehr compromittirt. In Flanke und Rücken war er vom Feind aus dem Münsterthal und Abdathal bedroht. Mit dem Centrum von Massena's Armee stand er blos über Chur in Verbindung. Der Weg von Davos und durch das Schanfiggerthal ist nicht zu jeder Jahreszeit gangbar. Derjenige über Silvaplana macht einen weiten Umweg. Auf beiden konnten

die Österreicher den von Remüs abziehenden Franzosen über Galtür oder Valzers zuvorkommen.

Vom Tonal bis Paznaun standen endlich 30,000 Mann Österreicher, von Paznaun bis Bregenz 28,000, zwischen dem Bodensee und der Donau bedrohten 40,000 Mann die wichtigsten Communikationen. Massena's Armee zählte kaum 30,000 Streiter auf einer sehr ausgedehnten Linie.

Massena mußte also seine Stellung durch einen schnellen Entschluß ändern und seine Armee begann auf der ganzen Linie eine rückgängige Bewegung.

Das wenig übereinstimmende Handeln von Bellegarde und Höhe bewahrte Lecourbe vor einer Katastrophe.

Doch das Drängen des Feldmarschall Suvarow, welcher die Eroberung Graubündens zur Sicherung der rechten Flanke seiner in Italien vorrückenden Armee verlangte, veranlaßte endlich eine Wiederaufnahme der Offensive.

Am 22. April entschloß sich Bellegarde in das Engadin einzurücken. — Doch ein tief gefallener Schnee gab Anlaß zum Gegenbefehl; eine Seitenkolonne von 1 Bataillon und 6 Compagnien Landesschützen erhielt diesen nicht. — Zur bestimmten Zeit brach diese Colonne von Ischgl im Paznauerthal auf, überstieg den Flimperberg. Gegen Mittag griff sie den französischen Posten bei Manos an und überwältigte ihn; rasch vordringend wurde auch Remüs erstmürt und die Franzosen hinausgeworfen. Um diesen Ort entspann sich jetzt ein blutiger Kampf, in welchem das Dorf von den Franzosen zweimal genommen und wieder verloren wurde. Doch von allen Seiten kamen nach und nach Unterstützungen heran und nach tapferer Gegenwehr wurde die ganze österreichische Colonne aufgerieben oder gefangen. Nur eine Anzahl der Landesschützen entkam einzeln über das Gebirg.

Am 30. April erfolgte von Seite der Österreicher ein neuer Angriff.

General Lecourbe erwartete diesen in seiner Stellung auf den Anhöhen hinter dem Namosbach. Vor diesem lagen bestionartig vorspringend die beiden Dörfer Remüs und Manos. Vor seinem rechten Flügel war eine Redoute aufgeworfen, welche von einer dominirenden Höhe die jenseitige Gegend am Inn bestrich.

Auch die rechte Flanke war durch einige Werke verstärkt.

Der linke Flügel lehnte an hohe, wenn auch nicht ganz ungangbare Berge. Die Truppen standen stafelweise im Thale und hatten die höchsten Punkte zu beiden Seiten des Inn besetzt.

Zum Angriff theilte General Bellegarde seine Truppen in verschiedene Colonnen.

Die erste, bei welcher Bellegarde sich selbst befand, rückte mit 6 Bataillonen von Rauders über Martinsbrück vor. Eine Seitencolonne (rechts) von $1\frac{1}{2}$ Bataillon ging über die Abfälle des Montinerberges gegen Schleins, eine zweite kleinere, aus 3 Compagnien bestehend, sollte vom Paznauerthal über den Flimperpaß gegen Manos vordringen. Eine dritte Seitencolonne, $1\frac{1}{2}$ Bataillon

stark, war beauftragt zur Linken über Glamischott gegen die Brücke von Strada vorzugehen.

Eine zweite Unternehmung, welche gleichzeitig stattfinden sollte, befehligte General Haddik. Seine Colonne bestand aus $4\frac{1}{2}$ Bataillonen. Dieselbe war am 29. April von Taufers nach dem Avignathal aufgebrochen. Am 30. sollte sie über das Scharljoch gegen Tarasp und Schulz vorgehen. Auch diese Colonne wurde durch 2 Nebencolonnen begleitet. Die rechte Flügelcolonne, aus 1 Bataillon bestehend, sollte über den Rosenkopf auf die Brücke von Blattamada vorrücken; die andere (links) $1\frac{1}{2}$ Bataillon stark, hatte den Auftrag über das Gierßerjoch und die Forni die Brücke von Bernez zu bedrohen; 3 Bataillone blieben in Reserve bei St. Maria und sollten der Bewegung über das Gierßerjoch folgen.

Die erste Colonne, bei welcher General Bellegarde sich befand, warf die französischen Vorposten nach zähm Widerstand und nachdem General Demont den Angriff drei Mal zurückgewiesen hatte, hinter Remüs zurück.

Die Österreicher richteten hierauf ihre Anstrengungen gegen die Redoute, welche sich auf dem rechten Flügel der Franzosen befand. Doch obgleich sie mit vieler Bravour angriffen, richteten sie doch nichts aus.

Die schwache und wenig energisch geführte Umgehungscolonne, die von dem Flimperpaß herabkam, konnte sich des Dorfes Manos nicht bemächtigen und blieb ihm gegenüber stehen.

Die Nacht brachten die Österreicher auf Gewehrschuszhweite von den Franzosen zu.

Haddik fand bei seinem Vorrücken große Schwierigkeiten, sowohl in den mit Schnee und Eis bedeckten Wegen, als an der Hartnäckigkeit des Feindes; dieser hatte alle Posten verschanzt, die Brücken und Steige zerstört; so gelang es einem französischen Bataillon den Vormarsch des Feindes im Scharlthal einen ganzen Tag aufzuhalten. — Die Furt über den Inn, welche die Österreicher benützen wollten, war so von Geschützfeuer bestrichen, daß sie sich begnügen mußten auf den Höhen des rechten Ufers Fuß zu fassen.

Die über das Gierßerjoch datahirte Colonne war noch weniger glücklich; sie wurde mit Verlust zurückgeschlagen und eine Strecke weit verfolgt.

Die Österreicher erlitten diesen Tag bei dem Angriff auf die starken Stellungen der Franzosen große Verluste.

Den 30. April Abends war gleichwohl die Stellung des General Lecourbe so gefährlich, daß dieser sich entschloß in der Nacht seine Truppen nach Süß zurückzuziehen.

General Demont befehligte die Nachhut. Diese hielt bei Lavin.

Den 1. Mai marschierte Bellegarde mit der nun vereinten Colonne auf die steilen Höhen von Fettan; seine Avantgarde gegen Urdeß.

Die Annahme, daß Loison sich durch das Poschiano aus dem Betslin nach dem Engadin zurückziehe,

veranlaßte Lecourbe seinen Rückmarsch zu verzögern. Dieses wurde Ursache bedeutender Verluste.

Den 2. Mai zogen die Franzosen ihre Nachhut nach hartnäckigem Kampf erst dann hinter Lavin zurück, als sie über das Gebirg in der Flanke umgangen waren.

Bei Süß und Bernez kam es zu neuen heftigen Arriéregardegefechten. In ersterem wurde General Demont mit einiger Mannschaft gefangen und General Lecourbe wurde durch einen Schuß durch den Arm verwundet.

General Lecourbe hatte die Absicht gehabt das Defilé des Fuellathales zu vertheidigen, war aber schon überstügt als die Österreicher Süß einnahmen. Er griff jedoch mit Nachtheit von den rückwärtssliegenden Höhen an und errang anfangs Vorteile, als er von der Hauptmasse in Unordnung gebracht und geworfen wurde.

Lecourbe mußte nun zurück bis an das Defilé von Bernez. Hier ließ er eine Nachhut; mit dem Gross zog er nach Ponte.

Den 3. Mai ließ General Lecourbe die Brücke von Bernez verbrennen und die Arriéregarde zog sich ebenfalls gegen Ponte.

In der Nacht vom 3. auf den 4. Mai ging Lecourbe über den Albula zurück.

Davos, der Fluelasteig und Weisenstein blieben besetzt. Die Division nahm Stellung bei Lenz.

Der Rückzug war für die Franzosen nicht ohne schwere Einbuße an Mannschaft vor sich gegangen, 2 Halbbrigaden wurden von Hauptleuten befehligt, in einer dritten war nur noch ein Stabsoffizier übrig.

1800 Mann der unter Loison stehenden Division Dossolles, welche sich in Poschiavo, Bettlin und Bergell befunden hatten, zogen sich nach Tirano und von da mit ungemeiner Schnelligkeit nach Chiavenna.

Den 6. Mai lagerte Bellegarde bei Bernez.

Die Franzosen hatten beim Rückzug zum Theil die Kanonen-Lafetten verbrannt und führten nur die Röhren mit. Am Fuß des Albula blieb ein Theil stehen und fiel den Österreichern in die Hände.

Von Chiavenna zog sich Loison durch das Thal St. Giacomo über den Splügen, um mit Lecourbe in Verbindung zu treten.

Bellegarde operirte mit Vorsicht und Kenntniß; beim Angriff auf Nemüs fehlte Energie und gleichzeitiges Zusammenwirken verschiedener Colonnen.

Lecourbe zeigte Einsicht und Entschlossenheit; er benützte jede günstige Stellung zur Vertheidigung. Er war stets geneigt, die Rolle eines Vertheidigers mit der eines Angreifers zu vertauschen. Einem weniger vorsichtigen Gegner gegenüber hätte er diesem leicht großen Schaden zufügen können.

Als jeder Widerstand unnütz geworden war, zog er sich mit Opfer seines Materials über den Albula zurück und nahm bei Lenz eine Centralstellung ein. Er trat hier in nahe Verbindung mit dem Centrum der Armee Massena's und konnte nun von dieser nöthigen Falls unterstützt werden.

Er verließ dadurch die gefahrvolle Straße von Chiavenna, wo er vom Bettlin aus stets in der Flanke bedroht war.

Hätten aber die Österreicher im Rheinthal kräftig operirt, so wäre Lecourbe's Lage weit ungünstiger gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Über den Werth des Linnemann'schen Spatens als Säge.

□ Jeder einsichtige Militär wird mit Freuden die Nachricht begrüßt haben, daß auch unsere Infanterie den tragbaren Spaten erhalten werde. Etwas aufgefallen ist uns dagegen die seiner Zeit von einem Bundesstaat - Correspondenten der „Grenzpost“ gebrachte Notiz, daß beabsichtigt werde, an dem Spaten wohl eine Schneide, dagegen keine Säge anzubringen. Wir hatten nämlich öfters Gelegenheit, den Spaten nach österreichischem Modell (mit Säge) zu erproben und haben gefunden, daß derselbe auch als Säge benutzt werden kann, freilich nur von Leuten, welche überhaupt sägen können! Im Felde wird es dem Infanteristen an Verwendung der Säge nicht fehlen, so zum Absägen dünnerer Baumstämme oder Äste für die Anlage von Verhauen, ferner bei Vertheidigungseinrichtung von einzelnen Gebäuden, dann zur Freimachung des Schußfeldes vor und Herstellung von Communicationen innerhalb der Vertheidigungsstellungen, im Ferneren bei Bivouakarbeiten u. dgl.

In dieser Ansicht sind wir denn auch neuerdings bestärkt worden durch einen in der Strefleur'schen Militärzeitschrift erschienenen Aufsatz: „Über die Anwendung des Infanterie-Spatens und die mit demselben auszuführenden flüchtigen Befestigungen“ von Hauptmann Moriz von Brunner, Redaktor der genannten Zeitschrift. Wir lesen hier im V. Heft des Jahrganges 1878 auf Seite 222:

„Was aber den Spaten als Hacke und Säge betrifft, so wird die Mehrzahl der Leute gar nicht wissen, welch' werthvolles Instrument sie da in dieser Beziehung besitzen. Natürlich — man kann ja nicht jeden Mann zur Übung einen Baum umhauen lassen. Und darum ist wohl zu fürchten, daß die Säge und die Hacke selten anders als etwa im Bivouak zur Anwendung kommen werden, wenn die Offiziere bei den Feldübungen nicht bei jeder sich bietenden Gelegenheit dem Soldaten den Nutzen der Hacke und Säge begreiflich machen.“

„Aufrichtig gesagt, läßt der Anblick der groben Säge und der stumpfen Hacke anfangs große Zweifel über deren Werth auftauchen und es ist durchaus nothwendig, sich — wie der Verfasser — selbst zu überzeugen, daß man einen steinernen Baumstamm von 8,5 cm Durchmesser ohne Anstrengung in 1½ Minuten, einen solchen von 15 cm in fünf Minuten fällen kann.“

„Um nur ein Beispiel über die weittragende Bedeutung von solcher Leistungsfähigkeit anzuführen, sei erwähnt, daß an einem Waldrande, wo die oben genannten Baumstämme vorherrschen, eine Infanterie-Compagnie für ihre Schwarmlinie in einer halben